ist und am schnellsten zum Ziele führt. Ohne einen Schnaps kann er gar nicht zu Bette gehen, und ohne einen Schnaps Morgens sein Haus nicht verlassen. Er würde Niemanden rasiren können, hätte er nicht vorher Branntwein getrunken. Denn dieser hält Leib und Seele zusammen, und gibt seinen Nerven wieder die gehörige Schwungkraft, daß sie nicht mehr zittern wie Espenlaub.

Der Dorfbarbier ist, wie das Bisherige gezeigt, eine öffentliche Person. Darum bekümmert er sich auch um das Hauswesen gar wenig. Zwar ist er immer verheirathet und hat auch Kinder. Aber die Erziehung derselben wird der Frau überlassen, mit der er jedoch, wie wir leider gestehen müssen, fast immer in Unzufriedenheit lebt. Freilich behauptet er stets, sie allein sei Schuld an diesem Unfrieden, und wenn man ihn hört, so hat er auch wirklich Recht; allein wenn man sie hört, so hat sie Recht, und jedenfalls ist so viel sicher, daß er, wenn er Abends bedusselt nach Hause kömmt, immer Unrecht behält; denn dann beweist ihm seine Frau sein Unrecht mit Händen und Zähnen oder gar mit dem Besenstiel, und er ist zu betrunken und zu geschwächt, als daß er den Gegenbeweis zu führen im Stande wäre.

Die größte Bitterkeit in seinem Leben ist's ihm, wenn sich ein junger Chirurg „nach der neuen Mode" in seinem Dorfe niederläßt. Solch einen Gelbschnabel, der auf sein Examen stolz ist, könnte er gleich vergiften! Doch zum Morden kömmt's nicht, denn er weiß den jungen Ankömmling so zu verlästern und ihm das Leben so sauer zu machen, daß derselbe alsbald das Ränzlein packt und sich wieder trollt. Jezt ist Jubel im Vaterland und an diesem Tag langt's eine doppelte Ration.

Der Dorfbarbier alten Schlags wird selten sehr alt, unterläßt es aber nie, mehr Schulden zu hinterlassen, als seine untröstliche Wittwe bezahlen kann.

Verschiedenes.

Kassel, 17. Dez. Den aus Holstein zurückkehrenden sächsischen Truppen, schreibt die N. Frkf. Z., ist hier eine Ehre zu Theil geworden, die schon manchem durchreisenden Monarchen versagt blieb; der Kurfürst war zum Empfang der Truppen mit seinem Generalstabe auf dem Bahnhofe anwesend.

*** Dem Wiener Wanderer berichtet man über eine schreckliche Katastrophe auf dem schwarzen Meere. Der einer englischen Gesellschaft in Galacz gehörende Schraubendampfer Blarney ist auf der Reise von Galacz nach Constantinopel in der Nähe von Varna untergegangen. Von 140 Passagieren, die sich an Bord befanden, konnten nur 7 gerettet werden; alle übrigen fanden ihr Grab in den Wellen.

Seit Kurzem bemerkt man in Wien u. Paris gefärbte Schoßhunde. Die Mode verlangt nämlich, daß das Schoßhündchen zum Kleide der Dame passe, und so sieht man grüne, blaue, taubengraue u. dgl. Schoßhündchen.

* **Paris.** Das Färben der Schooßhunde ist hier jezt ganz allgemein Mode geworden. Man sieht in den brillanten Equipagen und in den Alleen des Boulogner Wäldchens himmelblaue und rosenrothe King-Charles. Die verschiedenen Farben sollen einen ganz eigenthümlichen Einfluß auf den Gemüthszustand der kleinen Vierbeinler ausüben. Es soll die rothe Farbe die Hunde empfindlich, die grüne sehr heiter, die chokoladebraune melancholisch machen.

*** (Eine restante Kugel.) Das „N. A. B." meldet folgenden merkwürdigen Fall einer Verwundung. In der Berliner Klinik erschien vor einigen Tagen einer der Düppelstürmer, der behauptete, noch eine Kugel im Kopfe sitzen zu haben. Eine Reizbarkeit des einen Auges ließ ihn dieß vermuthen. Der Mann hatte ein glattes, rundes Gesicht, ohne jegliche Narbe, man konnte sich daher mit seiner Vermuthung nicht einverstanden erklären. Gar bald bemerkte er aber und bestätigte dieß durch eine vernarbte Wunde hinter dem Ohr, daß ihm dort eine Kugel in den Kopf geschossen sei, die ihren Weg unter dem Schädelknochen entlang bis in die gegenüberliegende Backenknochenhöhle genommen und dort noch festsäße. Nach einer durch den Generalarzt v. Langenbeck durch das Nasenloch vorgenommenen Sondirung ward auch wirklich eine Kugel entdeckt und zwar dadurch, daß sich an der Sonde ein kleines Elfenbeinkügelchen befand, das durch die Reibung an der Bleikugel einen dunkeln Strich zeigte. Die dänischen Kugeln sind indessen so groß, daß das Hindurchdringen durch das Nasenloch nicht möglich war. Der Patient wurde deßhalb chloroformirt und darauf neben der Nase ein Einschnitt gemacht, durch welchen nun die Kugel ganz bequem aus der Backenknochenhöhle herausgenommen ward, also nach sieben Monaten erst das Tageslicht wieder erblickte. Die Kugel war platt gedrückt und wenig oxydirt. Nachdem die kleine Schnittwunde zugenäht worden, konnte der Patient ohne Gefahr entlassen werden.

*** (Geistesgegenwart.) Die „Rigaer Ztg." erzählt: Kürzlich hat in der Gegend von Pleskau eine Bärenjagd stattgefunden, welche durch den Muth und die Geistesgegenwart eines Ausländers, des Grafen von Dattenberg, in der interessantesten Weise endigte. Große Schäden und leicht erkennbare Spuren, welche man eines Morgens bei Pleskau entdeckte, deuteten auf die Anwesenheit eines Bären, und den Einladungen zur Jagd folgten so Viele, daß es bald gelang, den Verfolgten zu umkreisen und ihm in unmittelbare Schußnähe zu kommen. Es fielen auch bald mehrere Schüsse und das angeschossene Thier stürzte sich in furchtbarer Wuth auf seine nächsten Verfolger. Unter diesen befand sich jener Herr, der außer seiner bereits abgeschossenen Büchse nur ein Taschenstilet bei sich trug, das kaum als eine Jagdwaffe angesehen werden kann und bisher auch wohl niemals zu einem so gefährlichen Zwecke, wie in diesem Falle, gedient hat. Der Bär kam dem Grafen so nahe, daß an ein Ausweichen nicht mehr gedacht werden konnte und viele der Anwesenden herzueilten, um den arg Bedrängten der Todesgefahr zu entreißen. Dieser aber hatte schon seine Büchse von sich geworfen und hielt, als der Bär, auf den Hintertatzen stehend, auf ihn einstürmte, demselben den gegen den Biß des Thieres bereits mit der Jagdtasche bekleideten linken Arm vor die Schnauze, öffnete mit der rechten Hand und den Zähnen das Stilet und stieß dasselbe, während das Gebiß des Thieres erfolglos an dem Leder der Jagdtasche arbeitete, dem Bären in den Bauch, so daß er sofort niederstürzte und alsbald verendete.

† Leute, die ihm ins Conzept gesehen haben wollen, versichern, Kaiser Napoleon studiere diesmal an einer Neujahrsgratulation, die aller Welt gefallen werde. Er will, wie sie sagen, ankündigen, daß er einen großen Theil seines Heeres heimschicken werde, und den andern Potentaten empfehlen, dasselbe zu thun. Wir wollen hoffen, daß die Prophezeihung zutrifft und daß das gute Beispiel so pünktlich befolgt wird, wie das schlimme Exempel.

† In **Calcutta** und **Bombay** giebt die Höhe der Preise der Lebensmittel zu manchen Bedenken Anlaß. Seit wenigen Jahren haben sich die Preise zum wenigsten verdoppelt. Man schreibt dieß der umfangreichen Silbereinfuhr und der um sich greifenden Verdrängung der Getreidekultur durch den Baumwollbau zu. Baumwollbau bringt dem indischen Bauer so großen Ertrag ein, daß sie anderes nicht mehr anpflanzen wollen, und wie der Berichterstatter der Times vom 8. Nov. aus Calcutta schreibt, steht in Folge dessen in Bengalen und Bombay eine Hungersnoth bevor, da die Ernte überdieß noch wegen des Mangels an Regen nur zu geringen Erwartungen berechtigt. — Der Sanitätskommission in Calcutta liegen äußerst unangenehme Berichte über die Trichinenkrankheit vor, von welcher in lezterer Zeit mehrere Fälle in dem englischen Hospital beobachtet worden sind. Unter den Eingeborenen soll die Trichinenkrankheit eine sehr häufige Erscheinung seyn.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert **gegen Vorausbezahlung** halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnißmäßig mehr berechnet.
Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.

Nr. 153. Donnerstag den 29. Dezember **1864.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthalboten und bittet man Bestellungen darauf rechtzeitig zu machen, damit die Zusendung keine Unterbrechung erleidet.

Die Hrn. Gemeinde- und Stiftungspfleger erlaubt man sich insbesondere noch darauf aufmerksam zu machen, daß sie die amtlichen Exemplare des Murrthalboten unter Vorausbezahlung für das ganze Jahr mit 2 fl. 30 kr., für das halbe Jahr mit 1 fl. 15 kr. bei den betreffenden Poststellen und Postboten bestellen, indem nur nach erfolgter Bestellung die Zusendung erfolgen kann.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Gemeindepfleger.

Für die Fruchtbesoldungen der Lehrer ist nach Maßgabe der im Amtsblatt N. 107 vom 9. Sept. d. J. und N. 148 vom 15. Dezbr. d. J. angegebenen mittleren Preise und des Durchschnitts-Gewichts der Scheffel Dinkel zu berechnen:

a) auf den 30. Septbr. d. J. zu 6 fl. 8 kr.
b) auf den 31. Dez. d. J. zu 6 fl. 7 kr.

Am 23. Dezember 1864.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Januar 1865 aus dem Staatswalde Promersberg bei Murrhardt:

9 Rothbuchenstämme 8—30′ lang und 13—28″ mittlerem Durchmesser,
24 Stück tannenes Lang- und Klotzholz,
13 Klafter buchene Scheiter,
8 Klafter ditto Prügel,
3 Klafter Nadelholz-Scheiter,
3 Klafter ditto Prügel und
525 buchene Wellen.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr im Schlag, bei schlechter Witterung auf dem Rathhaus in Murrhardt.

Den 24. Dezember 1864.

K. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Januar 1865 aus dem Staatswalde Kohnhalde bei dem Weiler Kohnhalden:

35 Klafter buchene Scheiter,
17 Klafter ditto Prügel,
2 Klafter Nadelholzscheiter und
2975 buchene Wellen.

Der Verkauf beginnt Morgens 10 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhaus in Ebersberg.

Den 22. Dezember 1864.

K. Forstamt.
v. Besserer.

12 Unterweißach.

Geld-Offert.

50 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Löwenwirth Pfitzenmaier.

Forstamt Reichenberg.
Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. Januar 1865 aus dem Staatswald Königsbronn bei Rettersburg:

2 Klafter Nadelholz-Scheiter,
15 Klafter ditto Prügel,

2475 ditto Wellen;
und aus dem Staatswald Untreuhau:
825 Nadelholzwellen.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Königsbronn.
Den 22. Dezember 1864.

K. Forstamt.
v. Besserer.

Oppenweiler.

Brenn- und Stammholz-Verkauf.

Unterfertigtes Rentamt verkauft aus dem gutsherrlichen Frohnwalde im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung

am Samstag den 31. Dezember d. Js. Vormittags 10 Uhr:

250 eichene und erlene Wellen,
1/2 Klafter eichene Prügel,
10 Stück Nutzholz-Eichen von 8 bis 18 Zoll mittlerem Durchmesser.

Zusammenkunft präcis 10 Uhr Vormittags am Seedamme auf dem Wege zwischen Oppenweiler und Rohrbach.
Am 26. Dezember 1864.
Freiherrl. v. Sturmfeder'sches Rentamt.
Maier.

Oberamtsstadt Backnang.

Leichenvereins-Sache.

Der Ausschuß des Vereins macht den Mitgliedern bekannt, daß mit dem neuen Jahr, Januar und Februar 1865, das Einziehen der wöchentlichen Beiträge eingestellt wird.

Der Cassier findet sich aber auch genöthigt, die Mitglieder des Vereins, welche noch Beiträge und Zinsen in die Casse schuldig sind, dringend zu ersuchen, dieselben noch diese Woche zu entrichten.

Der Vereins-Cassier:
Koch.

Backnang.

Neben den vortrefflichen warmen Bierstuben hat Vincon ein sehr gutes glanzhelles Körner'sches Bier, welches empfohlen werden kann.

Viele Biertrinker.

Anlehens-Gesuch.

Es sucht Jemand auf Gebäude, Anschlag 338 fl., Grundstück Anschlag 40 fl. — zusammen 378 fl., ein Anlehen von **200 fl.** aufzunehmen; Wer? sagt die Redaktion.

Backnang.

Heidelbeergeist,

rein und stark, die Maas à fl. 2. 12 kr., bei mehr billiger, bei

C. Weismann.

---

22 Backnang.

Unterzeichneter hat **2 bis 3 Eimer** glanzhellen 1863ger **Wein** zu verkaufen.

Gottlieb Bräuchle.

Backnang.

Für die reichlich zugeflossenen Gaben zur Bescheerung der Kinder der Kleinkinderschule sagt allen gütigen Gebern sowohl in ihrem als der Kinder Namen den wärmsten Dank

die Kleinkinderlehrerin.

Am Neujahrstag Nachmittags 4 Uhr findet die nochmalige Beleuchtung der Weihnachtsbäume statt, da wegen Mangels an Raum viele mußten abgewiesen werden.

Schmidt'sche Waldwollwatte.

Sichere, schnelle und wohlfeile Hülfe gegen alle rheumatischen Schmerzen, sowie **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, **Extract** zu Bädern, **Balsam** und **Seife** zu Waschungen, dann **Bonbons** gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt zu Fabrikpreisen

C. Weismann.

Brust-Syrup.

Das beste Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende ist anerkannt der ächt meliorirte weiße Brust-Syrup aus der Fabrik von H. Leopold u. Co. in Breslau.

Dieser Syrup ist in Flaschen zu 21 kr., 39 kr. und 1 fl. 10 kr. nur allein ächt zu haben bei 5

J. G. Winter in Backnang.

Attest.

Herren H. Leopold u. Comp. in Breslau.

Ich habe mit Freuden Ihren schätzbaren Brief empfangen und danke Ihnen im Namen der Meinigen für den mir gütigst übersandten Syrup. Schließlich bemerke Ihnen noch, daß unser Kind bedeutend gebessert ist, da es jetzt gut schläft und nicht mehr so viel hustet. Ich muß daher in Wahrheit gestehen, daß Ihr Syrup weit besser als die ganze Apotheke geholfen hat.

Leobschütz, den 6. April 1862.

Ihr ergebenster
S. Pollack, Wollwaaren-Fabrikant.

---

12 Backnang.

Holz-Gesuch.

Ahorn-, Erlen-, Pappel-, Nuß-, Kirschen-, Birn- und Zwetschgenbaum-Stämme sucht zu kaufen

Traub, Wagner.

Backnang.

Augsburger fl. 7.-Loose,

niederster Gewinn fl. 8. — höchster fl. 10,000. — empfiehlt zu Neujahrspräsenten

C. Weismann.

---

12 Großaspach.

Geld-Offert.

1000 fl. Privatgeld hat gegen Versicherung oder gegen gute Bürgschaft zu 4% auszuleihen

Gottlieb Brodt, Schreiner.

12 Murrhardt.

Empfehlung.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß am Sylvester-Abend bei mir feine Berliner Pfannkuchen sowie Punsch in und außer dem Hause zu haben ist, sowie Punschessenz, auch alle Sorten Liqueure, frische Orangen und Citronen.

C. F. Stähle's Wittwe.

Backnang.

Einen Wagen **Stroh** hat zu verkaufen

F. Haar, Küfer.

Garten-Literatur.

Gärtner und **Blumenliebhaber** wollen wir nicht verfehlen, beim Wechsel des Jahres auf **Neubert's Garten-Magazin** (Verlag von G. Weise in Stuttgart) aufmerksam zu machen. Der uns vorliegende 17. Jahrgang (1864) enthält so viel Interessantes als Praktisches und wollen wir aus dem reichen Inhalt nur einige Aufsätze anführen: „Beiträge zur Rosenkultur." „Notizen über Topfstauden." „Das amoniakhaltige Läuterungswasser aus Gasfabriken." „Ein Besuch in Sieckmann's Georginen-Garten in Köstritz." „Ueber Gärtner-Lehranstalten." „Notizen über einige dankbare Frühlings-Zwiebelpflanzen." „Bemerkungen über Blumengruppen." „Einiges über Verbenen-Kultur." „**Sedum** als Gruppenpflanze." „Neuer rother Blätterkohl." „Südamerikanische Seifenrinde." „Unverwelkliche Blumenbouquets." „Beitrag zur Ausschmückung der Gärten." „Ueber Kalkdüngung." „Ueber Sommerstecklinge von Gesträuchen." „Beitrag zur Eriken-Kultur." „Der Fächerspalier des Weinstocks." „Notizen über Lilien." „Beitrag zur Gardenien-Kultur." 2c. 2c. Außerdem zerfällt der Inhalt in folgende Hauptabtheilungen: I. Vermischte Aufsätze. II. Frage- und Antwortkasten. III. Blumen- und Pflanzenausstellungen. IV. Literaturberichte. V. Briefkasten. VI. Anzeigen und Empfehlungen. VII. Personalberichte. VIII. Abbildungen nebst Beschreibungen. IX. Prämienbild. X. Allerlei. Der Herausgeber Dr. **Wilhelm Neubert** bewährt seinen alten Ruf als eine der ersten Autoritäten in seinem Fache. Durch ansprechende Schreibart und treffliche Auswahl der Aufsätze weiß er das Blatt seinen Lesern unentbehrlich zu machen. Daher dessen große Verbreitung in mehr als **3000 Exemplaren.** Die Anschaffung wird durch den **billigen Preis,** 18 kr. für die Lieferung von 2 Bogen und 2 Abbildungen, sehr erleichtert. Außerdem erhalten die Abonnenten eine **Gratisprämie** in Oelfarbendruck — voriges Jahr war es ein prächtiges **Rosenbouquet** — welche eine für Gärtner und Blumenliebhaber sehr wünschenswerthe Zimmerzierde abgiebt. — Die **erste Lieferung des Jahrgangs 1865** ist erschienen und in jeder Buchhandlung einzusehen. Als Prämie zu diesem Jahrgang ist ein **Pelargonien-Bouquet** in Oelfarbendruck versprochen.

Zur Murrthalbahn-Frage!

(Eingesendet aus der Stadt Marbach.)

Nachdem am 19. dieß in Oppenweiler eine Berathung der Eisenbahn-Comite's stattfinden sollte, welcher Richtung — über Winnenden oder Marbach — der Vorzug gegeben werden solle, — wobei selbstverständlich diejenigen von Winnenden und Marbach-Ludwigsburg nur ihre Vortheile gegenseitig zu beleuchten gehabt hätten und die Comite's von Backnang und dem oberen Murrthal nach ruhiger und gewissenhafter Ueberlegung sich für die eine oder andere Linie hätten definitiv aussprechen sollen, — ist schon von vornherein von Seiten des Vorstands des Backnanger Comite's auf nicht ganz unpartheiische Weise vorgegangen worden und ist es nur nach langem Streite gelungen, alle Nicht-Comite-Mitglieder — deren von Winnenden allein ca. 40 Mann erschienen sind — von der Debatte auszuschließen und ein Präsidium aufzustellen.

Wurde sofort von dem ersten Redner aus dem Comite Marbach neben der Hervorhebung der gewichtigen Vortheile für die Bahn durchs untere Murrthal mit dem Anschluß in Ludwigsburg auch des Gewerbefleißes der Stadt Winnenden rühmend und ziemlich ausführlich gedacht, so hat andererseits der Comite-Vorstand der Stadt Backnang — welche Stadt ja von keiner Seite umgangen werden will, — nur für den Anschluß an die Remsbahn gesprochen, ohne der Stimmung der Einwohner Backnangs und der Bewohner des obern Murrthals, die zum großen Theil für den Anschluß an die untere Neckarbahn ist, gerecht zu werden.

Leider führten die Verhandlungen zu einer eingehenden Prüfung der vorgelegenen Frage und zu einem befriedigenden Resultat nicht, sondern man mußte sich trennen uneiniger als zuvor.

Einsender dieses, der gerne beruhigende Worte gesprochen hätte, wurde durch die Leidenschaftlichkeit der Winnender Parthei auf eine Weise unterbrochen, die von Männern, die dem gebildeten Stande angehören, nimmermehr zu erwarten gewesen wäre, und gibt derselbe nun seine gewünschte Darstellung in Gegenwärtigem ruhiger denkenden Männern zur Beurtheilung anheim.

Bevor sich Einf. an der fraglichen Sache betheiligte, hat er sich ernstlich die Frage vorgelegt: ist eine Eisenbahn ein Glück für seinen Wohnort Marbach — ist sie ein solches für seine Vaterstadt Winnenden, und muß er sich offen dahin aussprechen, daß er ein solches nicht erkennen konnte, weder für Winnenden, noch viel weniger für Marbach, wohl aber, daß doch eine dieser 2 Städte verliert, wenn die andere damit beglückt (?) würde, und hat er sich schon seit Jahren dahin geäußert, daß der Verkehr auf guten Straßen für die Einzelnen der anliegenden Orte nuzbringender seie, als ein solcher mittelst Eisenbahn, und wäre es gewiß für diese beiden Städte an und für sich besser, sie bekämen keine Bahn, und vermittelten ihren Verkehr auf den Landstraßen.

Winnenden hat nun gute, neue, kunstgerecht gebaute Verkehrs-Straßen, Marbach leider immer noch nicht, und unbegreiflicher Weise wurde im lezten Jahre bei der sog. Schweißbrücke eine Correction von Seiten des Staats vorgenommen, die wieder über die Berge führt, statt daß sie dem Thal nach und in diesem fortgeführt worden, es wäre denn, daß das Thalfeld einer Schienenstraße offen gelassen werden wollte.

Dieser beschwerlichen bergigen Straße vom obern Murrthal zunächst Oppenweiler und Backnang abwärts bis Marbach in der Richtung nach Ludwigsburg ungeachtet, ist es statistisch nachgewiesen und muß offen bekundet werden, daß der Fracht-Verkehr dennoch ein weit größerer ist als über Winnenden, und nur der Personen-Verkehr ist seit Bestehen der Remsbahn ein sehr starker über Winnenden, — herbeigeführt durch die bessere Straße und durch das Benehmen der Postverwaltung und der Regierung, daß sie den Postcurs zwischen Backnang und Marbach aufhob, um nur der Remsbahn bessere Frequenz zuzuführen, die wahrlich sehr gering war, so lange die Bahn in Aalen endete.

Hat es Einf. von jeher als einen Mißgriff ange-

sehen, daß eine Remsbahn parallel mit der mittleren Neckar- und Filsbahn gebaut wurde, anstatt mitten durch den Landesstrich zwischen Fils und Kocher, und zwar durch das Murr- und Roththal an den Kocher, nach Wasseralfingen einer- Wilhelmsglück andernseits, so vermag er jezt, nachdem doch immer mehr Bahnen im Lande gewünscht werden, es nicht über sich zu gewinnen, in der Agitation für eine solche unthätig zu sein, und muß bei dem Begehren nach einer Verbindungsbahn in größerer Ausdehnung nothwendig davon abgesehen werden, ob der einzelne Ort oder die einzelne Stadt, ja der einzelne Einwohner und Geschäftsmann dabei verliert oder gewinnt, und hiebei nur der ganze Bezirk, die ganze Gegend ins Auge gefaßt werden, und hierin verdient unstreitig der Bezirk Marbach, der ganz dabei betheiligt ist und 3 Städte und 9 Marktorte in sich faßt, und noch mit Rücksicht auf die 2. Residenz- und Garnisons-Stadt Ludwigsburg, den Vorzug vor der nur betheiligten kleineren Hälfte des Bezirks Waiblingen mit der einzigen Stadt Winnenden, nicht sowohl des — troz der schlechteren Staatsstraßen von Oppenweiler und Backnang abwärts bis Marbach — stärkeren Fracht-Verkehrs wegen, als vielmehr seiner — den Winnender Bezirk überwiegenden — Landes-Produkte wegen, sowohl in Frucht, als auch und hauptsächlich in Wein und Holz.

Ist nun auch Winnenden böse darüber, daß Marbach-Ludwigsburg jezt erst — gleichsam als Rivale — auftreten, nachdem Winnenden sich schon ein paar Jahre früher mit der Bewerbung um eine Bahn befaßt hat, so macht dieß nichts zur Sache, und geschieht die diesseitige — in neuester Zeit wieder aufgefrischte, aber schon seit 10 Jahren gehegte Bewerbung gewiß nicht aus Mißgunst gegen Winnenden, das gute Verkehrsstraßen hat, sondern nur deßhalb, um mit seinen schlechten Straßen, — die dann gewiß nicht mehr gebaut würden — nicht brach gelegt zu werden.

Ueberdieß war der sichere Bau der Linie über Winnenden ja auch noch nicht verbrieft, und wäre gewiß das untere Murrthal mit seinem einmündenden, wohl zu beachtenden Bottwarthale — seiner Zeit — wenn es sich bei der Regierung und den Ständen ernstlich darum gehandelt hätte, ob eine Bahn durchs Murrthal nach Gaildorf ꝛc. gebaut werden solle, — unstreitig von selbst zur Sprache gekommen und in die Wagschale gelegt worden auch ohne die jezige Agitation, und wobei auch wohl ins Auge gefaßt werden würde, daß Schienenwege nicht sowohl des Personen- als vielmehr und hauptsächlich des Güter-Verkehrs wegen gebaut werden, und daß es schlecht spekulirt wäre, nur Bahnen zu bauen, die schnurstraks dem Centralpunkt und der Hauptstadt mit Berührung möglichst weniger Orte zu führen, als einen ganzen Bezirk, der der Seelenzahl nach zu den größeren des Landes gehört, mit Berührung mehrerer Orte und eines noch manche Wasserkraft bietenden Flußgebiets, unbeachtet und unberücksichtigt zu lassen.

Dieß zur Steuer der Wahrheit und zur Beschwichtigung der Leidenschaft der Winnender Parthei, was leider durch das höchst ungebührliche Benehmen einiger Comite-Mitglieder von Winnenden nicht mehr beruhigend dargelegt werden konnte, mit der Bitte an Alle und besonders an die Bewohner Backnangs und des obern Murrthals, die Sache ruhig zu prüfen und darnach zu urtheilen und zu handeln.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Dez. Bei der Aufbesserung an Gehalten gedenkt man bei dem dießmaligen Finanzetat auch einer Classe von Dienstleistenden, die bisher vergessen, wenigstens nicht beachtet worden sind, und die ihres harten Dienstes wegen doch gewiß aller Berücksichtigung werth sind, ich meine die Straßenwärter. Es sind ihrer vielleicht mehr als mancher Ihrer Leser glaubt: es sind ihrer im ganzen Lande 1183 Mann; diese sollen statt bisher 166 fl. fortan 180 fl. per. Jahr erhalten; die Aufbesserung von 14 fl. per Jahr thut per Tag 3 kr.

* Tagesordnung für die Sizungen des Schwurgerichtshofs Ludwigsburg im lezten Vierteljahr 1864. Anklagesache gegen Christine Röser von Gemmrigheim wegen Kindsmords den 29. Dezember. Gegen Gottlob Vetter von Schüzingen wegen versuchter Nothzucht den 30. Dez.

Laupheim, 26. Dez. Gestern Mittag wurden die hiesigen Einwohner durch ein schauderhaftes Ereigniß in Schrecken und Aufregung versezt. In dem an der Mittelgasse stehenden Wohnhaus des Eisenbahnfuhrmanns Anton Roser blieben Thüre und Läden bis zur Mittagszeit geschlossen; als endlich die Nachbarn eindrangen, fanden sie in der Wohnstube ein furchtbares Blutbad. In diesem eiskalten Gemach, wo Boden, Mobilien und Kleider mit Blutlachen und verspriztem Blut bedeckt waren, lag in einer Ecke die Roserische Ehefrau mit zerzausten Haaren und zertrümmertem Schädel; neben ihr das 1¾ J. alte Büblein, noch lebend, aber am Kopfe schwer verlezt, und bei beiden ein junger Hund welcher vielleicht allein durch seine natürliche Wärme den früheren Tod des armen Kindes verhindert hat. In der Schlafkammer der Roser'schen Eheleute, oberhalb der Wohnstube, lag der Fuhrmann Roser halb angekleidet im Bett, Kopf und Bettstücke mit Blut überzogen; dem Vernehmen nach ist auch sein Schädel an mehreren Stellen eingeschlagen. In der gegenüber befindlichen Schlafkammer lag der 18 Jahre alte Sohn Johann Roser gleichfalls mit ganz blutigem und geschwollenem Kopf in blutgetränktem Bett, jedoch sollen seine Kopfwunden nicht lebensgefährlich sein. Beide, Vater und Sohn, scheinen bei der Besinnung zu sein, aber keiner von beiden will, wie man hört, sich bis jezt zu einer Erzählung des grauenvollen Vorgangs herbeilassen, wie es auch noch nicht gelungen sein soll, das Mordinstrument aufzufinden. Das Kind ist am heutigen Morgen gestorben. Der Fuhrmann Anton Roser, im 56. Jahre stehend, lebte bis vor einem Jahr in erster Ehe, aus welcher er Einen Sohn, Johann, einen bösen, verdorbenen Burschen, hat; seine zweite Frau, Magdalena Schneider von Zillishausen, welche er vor 4 Monaten ehelichte, brachte das kaum erwähnte Kind in die Ehe, in welcher sie so viel man weiß, glücklich und zufrieden lebte. Dagegen ist bekannt, daß so häufig auch der ungerathene Sohn von dem Vater gezüchtigt wurde, und so gram deßhalb seinen Worten nach der Vater dem Sohne war, doch allemal der Vater wieder, wie man sagt, in den Buben hineinsah und durch solche Schwachheit weit mehr verdarb, als er durch seine Züchtigungen bessern wollte. Es scheint, daß man in solchen Betrachtungen den Grund für das über dieser schauderhaften Mezelei, über einen zwei- und vielleicht dreifachen Mord, schwebende Dunkel zu suchen hat. Nach den Wahrnehmungen, welche die nächsten Nachbarn des Roser am Abend und andern Morgen machten, ist zu vermuthen, daß das Verbrechen schon vor 9 Uhr Abends verübt wurde. Jedoch legten die Nachbarn den Ausrufungen des Sohnes und des Vaters keine besondere Bedeutung bei, weil es öfters vorkam, daß der Vater den Sohn prügelte und dieser unflätige Töne ausstieß. Wir wünschen der in vollem Gang befindlichen Untersuchung einer die heilige Weihnachtszeit auf so entsezliche Weise schändenden Unthat den verdienten Erfolg. Der Leiche der gemordeten Frau folgte heute Mittag ein unabsehbarer Zug Theilnehmender, und morgen wird ihr unschuldiges Kind zu derselben Ruhestätte gebracht.

Stuttgart. Der Hundestand in Württemberg betrug nach amtlichen Erhebungen im Jahre 1863 47,897, im Juli 1864 48,783 Stücke.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert **gegen Vorausbezahlung** halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnißmäßig mehr berechnet.
Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.

Nr. 154. Samstag den 31. Dezember **1864.**

Oberamt Backnang.

An die Ortsvorsteher.

Den Ortsvorstehern wird aufgegeben, dafür Sorge zu tragen, daß in der Neujahrsnacht die polizeiliche Ordnung durch Aufstellung von Schaarwächtern, Beaufsichtigung der Wirthschaftslokale aller Orten aufrecht erhalten und namentlich das unbefugte und feuergefährliche Schießen in der Nähe von Wohngebäuden und Scheuern möglichst verhindert, Zuwiderhandlungen aber entdeckt und zur Anzeige gebracht werden.

Am 29. Dezember 1864.

Königl. Oberamt.
Drescher.

22 Murrhardt.

Empfehlung.

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß am Sylvester-Abend bei mir feine **Berliner Pfannkuchen** sowie **Punsch** in und außer dem Hause zu haben ist, sowie **Punschessenz**, auch alle Sorten **Liqueure**, frische **Orangen** und **Citronen**.

E. F. Stähle's Wittwe.

12 Großaspach.

Geld-Offert.

1236 fl. hat aus einer Privat-Verwaltung zu 4 Prozent Verzinsung sogleich auszuleihen
Nagelschmid Fischer.

12 Backnang.

Alle Sorten **Mehl,** besonders auch schönes Waizenmehl zu Brod empfiehlt billigst
Bäcker Dorn.

Kleie und **Nachmehl** ist billig zu haben bei Bäcker Dorn.

12 Backnang.

5 Eymer reiner 1864er
5 Fl. **Luiken-Apfelmost**
ist zu verkaufen und Näheres zu erfragen bei Hrn. Bäckermeister Roos.

Der rühmlichst bekannte R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur
erfunden und nur allein bereitet von dem approbirten Apotheker I. Classe R. F. Daubitz in Berlin ist ächt zu haben in
Backnang bei **Wilh. Henninger,** Conditor
28 für den Preis von 40 kr. pr. Flasche incl. Glas.

Herrn R. F. Daubitz in Berlin!

Ich unterlasse nicht, ohne Aufforderung nachstehendes Factum zum beliebigen Gebrauch mitzutheilen:

Seit länger als 6 Monaten litt ich an vollständiger Appetitlosigkeit; ich war dermaßen verschleimt, daß ich nicht im Stande war, das Geringste mit Appetit zu mir zu nehmen, doch hatte ich starken Blutandrang nach dem Kopfe, was wohl wegen vollständigem Mangel an Bewegung seine Ursache haben mag.

Unsere Gegend ist reich an Patienten, doch leider arm an guten Aezten; ich versuchte auch Ihren Kräuter-Liqueur und befinde ich mich nach Verbrauch von einigen Flaschen bereits so wohl, wie ich es nur wünschen kann.

Ew. Wohlgeboren ergebenster
Baron von Korff.
Röderau in Sachsen, den 23. Oktbr. 1863.

Backnang.

Auf den Sylvester-Abend empfehle ich außer meinem vorzüglichen **Körner**'schen **Bier Rum, Arac, Punsch** und **Glüh-Wein.**
Hermann Richter.

Backnang.

Nächsten Sonntag und am darauffolgenden Erscheinungsfest hat den
Bretzeln-Backtag,
wozu freundlich einladet
Bäcker J. Groß.

Backnang. (Eingesendet.)

Die Christbescheerung in der Kleinkinderschule